

Ernährungswirtschaft, Kultur und Nachhaltigkeit – Zur Entwicklung der Agrikultur-Region Freiburg

Arnim Wiek, Andreas Dilger, Peter Volz

Juni 17, 2022

Die wandelnde Bedeutung des Begriffs „Agrikultur“

Anders als im 18. und 19. Jahrhundert ist der Begriff „Agrikultur“ heute weit weniger geläufig als die Begriffe „Landwirtschaft“ und „Ackerbau“. Wurde er damals noch synonym mit den letzteren verwendet, wird er heute oft in einer gewissen Abgrenzung gebraucht, um die sozio-kulturelle Dimension der Landwirtschaft und Ernährungswirtschaft insgesamt herauszustellen; daher auch die gelegentlichen Schreibweisen „AgriKultur“ oder „Agri-Kultur“.¹ Agrikultur in diesem Sinne meint weit mehr als die physische Bereitstellung von Lebensmitteln mit ihren Stoff-, Waren- und Geld-Strömen – sie umfasst die Gesamtheit der sozio-kulturellen Faktoren, welche damit einhergehen, einschließlich Arbeitsbedingungen, Betriebsatmosphäre, Umgang mit Nutztieren und Natur, soziale Beziehungen entlang der Lieferkette, Verteilungsmechanismen in der Wertschöpfungskette, handwerkliches Gestalten („crafting“), Wertschätzung von Lebensmitteln, Essenskultur mit Bräuchen und Festen, Kochkunst (Kulinarik), Genuss beim Essen und Trinken, und anderes. Im Kern geht es bei der Agrikultur um das gemeinsame Etablieren (auch Kodifizieren, Normieren) von bestimmten zwischenmenschlichen, interspezifischen und kollektiven Beziehungen, Aktivitäten und Praktiken im Bereich der Ernährung.

Während Begriffe wie „Landwirtschaft“, „Ackerbau“, „Lebensmittelwirtschaft“ und „Ernährung“ oft wertneutral alle Arten bezeichnen, schlagen wir vor, den Begriff „Agrikultur“ mit Werten der Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit zu füllen, um dadurch eine positive Orientierung für Planungen und Handlungen zu bieten. Zentrale Nachhaltigkeitswerte der Agrikultur, welche sie z.T. mit anderen Bewegungen wie z.B. Slow Food oder Permakultur teilt, umfassen langfristigen Nutzen, Gemeinwohl, Menschenrechte, Solidarität, Tierschutz, Gerechtigkeit, Souveränität, Suffizienz und Entschleunigung. Der Begriff der Agrikultur soll die Realität der Land- und Ernährungswirtschaft weder verklären noch verkennen, sondern kritisch reflektieren, um dann gemeinsam Potentiale und plausible Lösungsoptionen zu erkennen und zu verfolgen.² Wie jede andere Kulturform bedarf auch die Agrikultur nicht nur des Bewahrens, sondern auch der kontinuierlichen Entwicklung, Anpassung und Erneuerung, welche auf einer entsprechenden Geisterhaltung beruhen, um sich neuen Herausforderungen stellen und langfristig bestehen zu können. Wichtig ist diesbezüglich, dass Agrikultur *authentische* Formen und Beziehungen von Produktion, Verarbeitung, Vertrieb und Konsum gestaltet und sich damit von „green-washing“ oder „regio-washing“ abgrenzt.

¹ Siehe z.B. Moschitz & Moser (2017): „Wir verwenden den Begriff ‚Agrikultur‘, um deutlich zu machen, dass es hierbei um die Verbindung von Lebensmittelproduktion mit sozio-kulturellen Innovationen und Praktiken geht.“ Allerdings wird diese Hervorhebung nicht einheitlich in der Literatur vorgenommen. Z.B. in Moschitz (2016) werden die Begriffe „(Urbane) Agrikultur“ und „(Urbane) Landwirtschaft“ synonym benutzt. Wobei jedoch sozio-kulturelle Aspekte mit beiden Begriffen verbunden werden (also ohne diese durch den Begriff „Agrikultur“ eigens hervorzuheben): „Für alle untersuchten Betriebe und Projekte [Urbaner Agrikultur in Basel] haben soziale Zielsetzungen eine hohe Bedeutung, also die unmittelbare Interaktion mit der Bevölkerung – sei es über integrative Maßnahmen, über die greifbare Beteiligung an der Produktion oder der gemeinsamen Produktion von Lebensmitteln. [...] Gemeinsam ist den untersuchten Projekten und Betrieben, dass Informations- und Bildungstätigkeit von allen als hoch relevantes Ziel genannt wurde. Es wurde eine hohe Notwendigkeit gesehen, die Bevölkerung zu Fragen der Lebensmittelproduktion zu sensibilisieren und zu bilden [...]“ (ibid., S. 16)

² In diesem Sinne geht es uns bei der Agrikultur um eine „reale Utopie“ (vgl. Wright, 2010).

Hauptmerkmale einer Agrikultur-Region

Basierend auf dem oben skizzierten Begriff der Agrikultur, zeichnen sich Regionen, welche eine solche pflegen und fördern, dadurch aus, dass sie die regionale Land- und Ernährungswirtschaft mit all ihren sozio-kulturellen Facetten, welche oft von Region zu Region unterschiedlich sind, nachhaltig gestalten und ihren Bewohnerinnen³ und Besucherinnen eine enge Bindung zu diesen ermöglichen. Dabei geht es, wie angesprochen, nicht nur um Funktionserfüllung, d.h. Bereitstellung und Aufnahme von Nahrung durch regionale Betriebe und Akteure, sondern darum, dass die Region mit ihrer Agrikultur auch emotionale Bindungen schafft und damit Identität, Verantwortung, Gemeinschaft und Heimat stiftet. Damit geht ein Wandel der industrialisierten Land- und Ernährungswirtschaft einher, welche sich von enger und regionsunabhängiger Funktionserfüllung („food from nowhere“) hin zu vielfältigen, kooperativen und regionalspezifischen agrikulturellen Leistungen und Beiträgen umorientiert.

Diese Wandlungen und neuen regionalen Bindungen sollen umgekehrt jedoch nicht zu Stillstand oder Ausgrenzung führen. Im Gegenteil bekennt sich eine Agrikultur-Region zu (direkter) Demokratie, Innovation und kontinuierlicher Erneuerung, um sich zum einen neuen Herausforderungen zu stellen und zum anderen die Kreativität der regionalen Akteure für die nachhaltige Gestaltung der regionalen Land- und Ernährungswirtschaft zu nutzen. Die allgegenwärtigen Nachhaltigkeitsherausforderungen, wie Klimawandel, Pandemien, sowie Gewalt und Menschenrechtsverletzungen (wie der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine), welche auch und oft vor allem die Land- und Ernährungswirtschaft betreffen, erfordern einen *gesamtgesellschaftlichen* Transformationsprozess der regionalen Land- und Ernährungswirtschaft. An diesem Prozess müssen sich alle Akteure beteiligt – nicht nur die primären Akteure von Produzentinnen zu Konsumentinnen, sondern auch die nächste Generation von Auszubildenden und Auszubildenden, sowie ganz besonders die Akteure in den Bereichen Finanzen und Politik.⁴ Gerade letztere sind Schlüsselakteure, um Rahmenbedingungen zu verändern und damit die Wende zur Agrikultur zu ermöglichen. Und zugleich bedarf es eines starken Brückenschlages zwischen ländlichen und städtischen Regionen.

Aus Gründen der Nachhaltigkeit und der sozio-kulturellen Bedeutung für die Ernährung bemüht sich eine Agrikultur-Region aktiv um die Regionalisierung des Ernährungssystems. Das heißt, das Ziel ist, dass sich der Großteil der Bevölkerung von frischen und gesunden Nahrungsmitteln ernährt, welche in der Region produziert, verarbeitet und vertrieben werden („short food supply chains“); und zwar von Betrieben, welche durch regionale Politik, Finanzinstitute und Ausbildungseinrichtungen unterstützt werden. Während eine solche Regionalisierung bei Beachtung von Nachhaltigkeitsprinzipien positive Effekte hinsichtlich persönlichem Bezug, Transparenz und Verbindlichkeit erzielt, führt sie bei Missachtung von Nachhaltigkeitsprinzipien („local trap“) zu unnachhaltigen Entwicklungen, wie z.B. landwirtschaftliche Übernutzung lokaler Ressourcen, hohem Energieverbrauch (z.B. für die lange Lagerung von Lebensmitteln), unzureichender Lebensmittelversorgung, Ausgrenzung oder Abschottung.⁵ Während eine Agrikultur-Region Lebensmittelimporte minimiert und im Hinblick auf die Nachhaltigkeit optimiert (über „fair trade“ hinausgehend),⁶ sowie die regionale Identität fördert, bleibt sie doch weltoffen und bemüht sich um die Solidarität zwischen Regionen. Sie unterhält den

³ Wir verwenden durchgehend die weibliche Pluralform – männliche und diverse Vertreter sind mitgemeint.

⁴ Siehe z.B. den relativ aktuellen Bericht des Umweltbundesamtes: Schrode et al. (2019).

⁵ Siehe z.B. Enthoven & Van den Broeck (2021).

⁶ Siehe z.B. Weber & Wiek (2021).

vielfachen und interkulturellen Austausch von Wissen, Erfahrungen, Werten, Maßnahmen und Praktiken („immaterielle/virtuelle Globalisierung“), welcher die nachhaltige Entwicklung von Land- und Ernährungswirtschaft in zahlreichen Regionen unterstützt. Eine Agrikultur-Region fördert die lokale Identifikation mit der regionalen Landschaft, Wirtschaft und Kultur, ohne dabei Nationalismus oder Chauvinismus zu verfallen. Zugleich appelliert sie an alle, sich an der nachhaltigen Transformation der Region zu beteiligen und zeigt, dass jeder Beitrag zählt, weil er der räumlichen Nähe wegen unmittelbar wirkt.

Zur Entwicklung der Agrikultur-Region Freiburg

Die Region Freiburg zeichnet sich durch eine Vielzahl von nachhaltigen Betrieben in der Land- und Ernährungswirtschaft aus – von Bio-Höfen und Solidarischer Landwirtschaft über ein breites Spektrum an handwerklichen Verarbeitungs- und Integrationsbetrieben bis hin zum biologischen Großhandel, kooperativen Lebensmittelgeschäften und bio-zertifizierten Restaurationsbetrieben, einschließlich solcher für die Gemeinschaftsverpflegung.⁷ Darüber hinaus gibt es überparteiliche politische Gremien wie den Ernährungsrat Freiburg & Region, alternative Banken und Finanzinitiativen wie die Regionalwert AG, regionale Förderungs- und Vermarktungsorganisationen wie die Bio-Musterregion Freiburg, Forschungseinrichtungen wie die AGRONAUTEN und eine Vielzahl von Informations- und Bildungsinitiativen wie die des Landesentrums für Ernährung Baden-Württemberg – welche alle zusammen die nachhaltige Entwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft in der Region Freiburg unterstützen.⁸ Die Agrikultur-Region Freiburg würde diese Pionier-Initiative in die Breite tragen.

Stellvertretend für die vielen Initiative zur nachhaltigen Entwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft in der Region Freiburg im Allgemeinen und der Agrikultur im Besonderen sei hier der Verein AgriKultur e.V. genannt und ein Auszug aus seiner Mission zitiert: „Landwirtschaft hat einen über die reine Produktion von Nahrungsmitteln hinausgehenden Wert: Sie schafft Kultur und Gesellschaft und gestaltet unsere Umwelt. Das betrifft uns alle alltäglich. Als solch wesentlicher Teil unserer Kultur sollte Landwirtschaft gewertschätzt und weiterentwickelt werden. Gemeinsam glauben wir an die Möglichkeit der lokalen Einflussnahme zur Gestaltung einer sozial und ökologisch gerechten Welt. Deshalb setzen wir uns ein für einen Wandel in unserer Produktions- und Konsumkultur von Nahrungsmitteln, hin zu regional, ökologisch, klimafreundlich, fair und kleinbäuerlich produzierten Produkten.“⁹ Zudem gibt es bereits einige politische Richtungsentscheide (vgl. Quack & Teufel, 2020). So hat der Gemeinderat der Stadt Freiburg bereits 2019 die Verwaltung beauftragt „ein Konzept zur Versorgung der Schulen, der Kitas (privat und städtisch) und der städtischen Kantinen mit regional produzierten biologischen Lebensmitteln zu entwickeln und dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorzulegen. Angestrebt wird eine Versorgung zu 100 % biologisch und regional.“¹⁰ Während die Umsetzung des Beschlusses eine Herausforderung bleibt, ist die ambitionierte politische Zielstellung immerhin ein klares Bekenntnis zur nachhaltigen Entwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft in

⁷ Einige dieser Betriebe können sogar als „transformativ“ bezeichnet werden, welche in ihren Nachhaltigkeitsbemühungen deutlich über das bisher Erreichte und die Grenzen ihres Unternehmens hinausgehen; vgl. Antoni-Komar et al. (2019).

⁸ Siehe Dietzig-Schicht (2016), Hiß (2019), Wiek (2020), Beckmann et al. (2021), Wiek & Gascón, (2021), Michel et al. (2022).

⁹ Der Verein veranstaltet das jährliche stattfindende [AgriKultur Festival](#) und kooperiert u.a. mit: [die AGRONAUTEN](#), [Weingut Dilger](#), [BUND](#), [Aiforia](#), [BienenCoop](#), [GartenCoop](#), [zusammen leben e.V.](#). Details sind hier zu finden: [AgriKultur e.V.](#)

¹⁰ Siehe Beschlüsse zu Drucksachen UA-16/005 und G19-140.

der Region Freiburg. Es gibt zudem zahlreiche andere Facetten der Agrikultur¹¹, welche sich in der Region Freiburg in der Entwicklung befinden (z.B. das *House of Food* als Agrikultur-Zentrum für nachhaltige Ernährung in der Region Freiburg), ohne jedoch systematisch erhoben zu werden.

Dennoch ist der Weg hin zu einer vollumfassend nachhaltigen Agrikultur-Region Freiburg noch weit in Anbetracht der Dominanz des Mainstream-Lebensmittelsystems, auch in der Region Freiburg. Gerade in Zeiten globaler Krisen sehen wir deutlich, wie auch unsere Land- und Ernährungswirtschaft von Produktion bis Konsum zum Klimawandel, dem Verlust der biologischen Vielfalt, der Verschmutzung von Böden und Gewässern, Gesundheitsproblemen wie Übergewicht und Fehlernährung, sowie sozialen Ungerechtigkeiten in Bezug auf Saisonarbeit, wirtschaftliche Gewinne und Teilhabe an Entscheidungen (z.B. Finanzierungen und Subventionen), um nur einige zu nennen, beiträgt. Im Kern hängt dies mit einer unzureichend entwickelten Agrikultur zusammen; nämlich mit einem Mangel an Identifizierung, Verantwortungsbewusstsein und Sich-Kümmerns („caring“). Indikationen sind das niedrige Verhältnis von regionaler Produktion und Konsum bei vielen Lebensmitteln in der Region Freiburg (Moschitz et al., 2016),¹² sowie die in Deutschland verbreitete kulturelle Erwartung, dass Lebensmittel „billig“ sein sollten und die kulturelle Akzeptanz von Lebensmittelverschwendung.¹³

Nichtsdestotrotz bietet die sich entwickelnde Agrikultur-Region Freiburg viele Lösungsansätze. Diese können durch Transfer und Multiplikation in der gesamten Region genutzt werden. Dies bietet Kooperations- und Lernmöglichkeiten für alle Beteiligten, um die verbleibenden Lücken zu schließen und die Agrikultur-Region voll zu entwickeln. Als solche könnte die Region Freiburg als realweltliches Labor zur praktischen Demonstration der Agrikultur für andere Regionen in Deutschland und Europa dienen.¹⁴ Das würde zugleich die Erneuerung des Images der Stadt Freiburg als Nachhaltigkeitsstadt (Deutscher Nachhaltigkeitspreis 2012) und der Schwarzwald-Region als Tourismusdestination fördern. Die Entwicklung und Koordination nachhaltiger Tourismusangebote in der Agrikultur-Region Freiburg könnte bis hin zur Bewerbung um die Auszeichnung zur (Agri-)Kultur-Hauptstadt Europas führen.¹⁵

Konkrete Handlungsbereiche

Um das hohe Potential zu realisieren, schlagen wir 10 Handlungsbereiche für die weitere Entwicklung der Agrikultur-Region Freiburg vor (als Anregung):

- Verbesserung der (saisonalen) Arbeitsbedingungen und Erhöhung der beruflichen Attraktivität in Handwerksbetrieben der Ernährungswirtschaft in der Region Freiburg
- Umsetzung bio-regionaler Verpflegung und entsprechender Informationen in allen öffentlichen Kantinen (Kitas, Schulen, Krankenhäuser, etc.) in der Region Freiburg
- Verankerung von Ernährungsbelangen in der Stadtplanung und die damit einhergehende Praxis, dass neue Stadtentwicklungsprojekte in der Region Freiburg aktiv Agrikultur fördern

¹¹ Vgl. die oben genannten Aspekte – Arbeitsbedingungen, Betriebsatmosphäre, Umgang mit Nutztieren und Natur, soziale Beziehungen entlang der Lieferkette, Verteilungsmechanismen in der Wertschöpfungskette, handwerkliches Gestalten, Wertschätzung von Lebensmitteln, Essenskultur mit Bräuchen und Festen, Kochkunst, Genuss beim Essen und Trinken, etc.

¹² Mit anderen Worten – zahlreiche Lebensmittel werden zwar regional produziert, dann aber exportiert, und umgekehrt werden zahlreiche Lebensmittel importiert, selbst wenn ähnliche regionale Produkte erzeugt werden.

¹³ Siehe z.B. Brombach & Bergmann (2020).

¹⁴ Ähnlich der "[InnovationCity Ruhr / Modellstadt Bottrop](#)", welche die nachhaltige Energiewende demonstriert.

¹⁵ Siehe: <https://kultur.creative-europe-desk.de/foerderung/sondermassnahmen/kulturhauptstadt-europas.html>

- Aufbau interkultureller sozialer Beziehungen entlang aller internationalen Lieferketten der Ernährungswirtschaft in der Region Freiburg, sowie die Umsetzung gerechter Verteilungsmechanismen in den entsprechenden Wertschöpfungsketten
- Umsetzung der Vorschläge der Borchert-Kommission zum Umbau der Nutztierhaltung,¹⁶ um Tierwohl und Gesundheit in der Region Freiburg zu priorisieren
- Kampagne zur Erhöhung der Wertschätzung von Lebensmitteln durch transparente Mechanismen zur (freiwilligen) Internalisierung externer Kosten (Kostenwahrheit – „fair trade fängt zuhause an“) in der Region Freiburg
- Förderung von nachhaltiger Essenskultur, Kochkunst und Essensgenuss in der Region Freiburg
- Regionalmarketing-Initiative, die transparent und verlässlich erläutert, für welche nachhaltigen Werte und Praktiken die Agrikultur-Region Freiburg steht und eintritt
- Entwicklung und Ausbau nachhaltiger Angebote für „Agrikultourismus“ in der Region Freiburg
- Erweiterung der Angebote zur Mitgestaltung der Agrikultur in der Region Freiburg – auch in gewichtigen Fragen von Finanzen, Subventionen und anderen relevanten Politikbereichen

Nächste Schritte

Zahlreiche Schritte sind notwendig, um die Vision der Agrikultur-Region Freiburg zu realisieren. Einer der nächsten Schritte ist eine Podiumsdiskussion zwischen Vertreterinnen aus Umwelt, Kultur, Wirtschaft, und Ausbildung am *AgriKultur Festival* in Freiburg im Juli dieses Jahres.¹⁷ Die Podiumsdiskussion hat zum Ziel, den Begriff und das Konzept der Agrikultur-Region fassbar zu machen und zu zeigen, wie Freiburg zu einer Agrikultur-Region werden kann. Dabei geht es um dreierlei: (1.) die gegenwärtigen Voraussetzungen zu beschreiben, (2.) eine Vision für die Zukunft zu skizzieren, und (3.) einen Handlungsplan (Strategie) zu entwerfen, um die Vision über die kommenden 5-10 Jahre zu realisieren. Die Podiumsdiskussion soll die Beiträge und Schnittstellen in den Bereichen Umwelt, Kultur, Wirtschaft, Ausbildung herausarbeiten und lädt die Vertreterinnen der verschiedenen Institutionen ein, bisherige Errungenschaften, konkrete Ziele, und mögliche Handlungsbeiträge vorzustellen.

Während wir dieser Diskussion gespannt entgegensehen, möchten wir unseren Beitrag mit dem Appell schließen, dass in Anbetracht der sich beschleunigenden globalen Krisen der Nachhaltigkeit die Wende zur Agrikultur dringlich verstärkter *Handlungen* bedarf.

Die Autoren

Arnim Wiek ist Professor für nachhaltige Ernährungswirtschaft an der Arizona State University in USA und Gastprofessor an der Universität Freiburg.

Andreas Dilger führt das ökologische Weingut Dilger, ist ein Sprecher des Ernährungsrates Freiburg & Region, Gründer des AgriKultur-Festivals, sowie Ideengeber des House of Food/Agrikultur-Zentrums und der Agrikultur-Region Freiburg Initiative.

Peter Volz leitet die gemeinnützige Forschungsgesellschaft DIE AGRONAUTEN, welche sich mit Fragen der nachhaltige Land- und Regionalwirtschaft in der Region Freiburg beschäftigt, und ist Koordinator des diesjährigen AgriKultur-Festivals.

¹⁶ Siehe: <https://www.bmel.de/DE/themen/tiere/nutztiere/umbau-nutztierhaltung.html>

¹⁷ Siehe: <https://agrikulturfestival.de>

Verwendete Literatur

- Antoni-Komar, I., Kropp, C., & Paech, N. (Hrsg.) (2019). Transformative Unternehmen und die Wende in der Ernährungswirtschaft. Marburg: Metropolis Verlag
- Beckmann, J., Vecera, L., & Volz, P. (2021). Situationsanalyse Handlungsfeld „Kurze Kette“ Freiburg. Bericht im Rahmen des Projektes „Wissenschaftliche Koordination der Fördermaßnahme Nachhaltiges Wirtschaften“ (KOPOS). [Link](#); erarbeitet im Rahmen des Projektes [KOPOS](#)
- Brombach, C., & Bergmann, K. (2020). Wertschätzung und Mehrzahlungsbereitschaft für Lebensmittel. Berlin: Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels e.V.
- Dietzig-Schicht, S. (2016). Biobauern heute – Landwirtschaft im Schwarzwald zwischen Tradition und Moderne. Muenster, New York: Waxmann
- Enthoven, L., & Van den Broeck, G. (2021). Local food systems – Reviewing two decades of research. *Agricultural Systems*, 193, 103226
- Hiß, C. (2019). Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft – Zivilgesellschaftliches Unternehmertum zur Entwicklung von regionaler Ernährungssouveränität. In: Antoni-Komar, I., Kropp, C., & Paech, N. (Hrsg.) (2019), pp. 221-246
- Michel, S., Wiek, A., Bloemertz, L., Granchamp, L., Villet, C., et al. (2022, in review). Opportunities and challenges of food policy councils in pursuit of food system sustainability and food democracy – a comparative case study from the Upper-Rhine Region. *Frontiers in Sustainable Food Systems*.
- Moschitz, H. (2016). Urbane Agrikultur in Basel. Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Frick, Schweiz
- Moschitz, H., Oehen, B., & Rossier, R. (2016). Wie regional ernährt sich Freiburg? Eine Studie über den Anteil von Lebensmitteln regionalen Ursprungs am Gesamtverbrauch der Stadt Freiburg. In Zusammenarbeit mit Nicole Nefzger, Axel Wirz, Matthias Stolze. Durchgeführt vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL). Hrsg. Stadt Freiburg, Dezernat für Umwelt, Jugend, Schule und Bildung, Umweltschutzamt. Freiburg i.Br.
- Moschitz, H. & Moser, R. (2017). Urbane Agrikultur – Impulse für eine nachhaltige Transformation von Stadt und Land. *GAIA – Ecological Perspectives for Science and Society*, 26(1), 65– 67
- Quack, D., & Teufel, J. (2020). Politikempfehlungen für eine nachhaltige Transformation der Gemeinschaftsverpflegung. Working Paper 5/2020. Freiburg i.Br.: Ökoinstitut. [Link](#)
- Schrode, A., Mueller, L.M., Wilke, A., Fesenfeld, L.P., Ernst, J., Jacob, K., Graaf, L., Mahlkow, N., Späth, P. & Peters, D., (2019). Transformation des Ernährungssystems – Grundlagen und Perspektiven. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt
- Weber, H., & Wiek, A. (2021). Cooperating with ‘open cards’ – the role of small intermediary businesses in realizing sustainable international coffee supply. *Frontiers in Sustainable Food Systems*, 5, 663716
- Wiek, A. (2020). The Sustainable Food Economy in the Freiburg Region. Report. Sustainable Food Economy Lab, School of Sustainability, Arizona State University. Tempe AZ, USA
- Wiek, A. & Gascón, L. (2021). Sustainable Food System Governance in the Upper-Rhine Region. Report. University of Freiburg: Freiburg i. Br.
- Wright, E. O. (2010). Envisioning Real Utopias. London, UK: Verso.